

Protokoll der medicinischen Sektion

Autor(en): **His, W. / von Mandach**

Objektyp: **Protocol**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **56 (1873)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VII.

Protokoll

der

medicinischen Sektion.

Sitzung den 19. August 1873.

Präsident: Herr Professor W. His, von Leipzig.

Sekretär: Herr Dr. von Mandach.

Herr Professor H. Karsten aus Wien sprach über die Nekrobiose. Redner erinnerte zunächst daran, dass Hauttheile verschiedener Art bis zu 24 Stunden nach dem Tode des Menschen ihre Lebensfähigkeit behalten, dass sie auf lebende Individuen verpflanzt, sich weiter entwickeln können. Ebenso nehme die Entwicklung und Vermehrung der im Zellsafte schon enthaltenen embryonalen Zellen, auch nach dem Tode der Organismen noch mehr oder minder lange ihren Fortgang, wenn nicht grosse Trockenheit, Kälte, Hitze, Sauerstoffmangel oder chemische Agentien, welche die Assimilationsthätigkeit stören, dieselbe unterdrücken.

Die für Contagienträger gehaltenen Bacterien, Vibrionen, Micrococcus etc., welche sich innerhalb erkrankter und absterbender Organe, in abgeschlossenen Gewebezellen finden, erklärt Herr Karsten für pathologische Zellen-Formen, gleich den Eiter- und Hefezellen. Eigene organische Arten

repräsentiren alle diese Zellenformen aus dem Grunde nicht. Auch sei es schon desshalb unstatthaft, diese einfachen Zellen für vollkommene organische Species zu halten: da sie weder einen Zeugungsact noch Eier oder Samen erkennen lassen.

Auch die grosse Beweglichkeit der Vibrionen sei kein Beweis für deren thierische Natur: es seien lebhaft bewegliche, unzweifelhafte Pflanzen- und Thierzellen mit und ohne sichtbare Bewegungsorgane bekannt.

Es bleibt nichts übrig, als auch diese hefenartig sich vermehrenden einfachen Zellen, die schon K. Müller hal-lensis vor Jahren als Pseudophyten bezeichnete, für pathologische Producte zu halten, da man sich bei sorgfältiger Beobachtung davon in der That überzeugt, dass sie innerhalb der Zellen von Thieren und Pflanzen entstehen und nicht nach Art der Parasiten in dieselben hineinwachsen.

Die Entwicklung der gewöhnlichen Hefe aus Pflanzenzellen sei längst allgemein bekannt; auch sie vermehren sich, nachdem sie frei geworden, in passenden Flüssigkeiten.

Das gleiche Verhältniss finde mit Bacterien, Vibrionen etc. statt; sie entwickeln sich im Innern erkrankter Gewebe, tragen zu deren rascheren Zerstörung bei, werden aus dem erkrankten Organismus frei und übertragen zum Theil die gleiche Krankheit auf gesunde Individuen, wie dies mit Sicherheit von verschiedenen Lymph-, Eiter-, Bacterien- und Micrococcuszellen bekannt sei, hinsichts deren Wirkungsweise Redner auf seine Abhandlung »Ueber Fäulniss und Ansteckung. 1872« verweist.

Herr Professor Karsten legte der Versammlung Thier- und Pflanzenzellen vor, in denen während ihres Absterbens zahlreiche Micrococcus und Bacterien entstanden waren.

Herr Professor Frey aus Zürich legte mehrere neue Objectiv-Linsen vor und hebt besonders die nach einer ganz

neuen Berechnung von Zeis in Jena construirten, Jmmersions-System Nr. 1, hervor, welche in Bezug auf Klarheit und Schärfe des Bildes ganz Vorzügliches leisten.

Herr Professor Huguenin, Director der Irrenanstalt in Zürich, sprach über die anatomischen Veränderungen der Nerven-Centren bei dementia paralytica.

Siehe hinten unter den Beilagen.

Herr Professor Horner aus Zürich legte die eben erschienene, im Auftrage der Zürcher kantonalen medicinischen Gesellschaft verfasste Schrift von Dr. Alfred Brunner von Winterthur vor:

»Die Pocken im Kanton Zürich,« statistische und klinische Bearbeitung der Epidemie von 1870—72.

Redner empfiehlt sie der Aufmerksamkeit der Versammlung angelegentlichst, indem in derselben namentlich die Frage der Vaccination und Revaccination des gründlichsten behandelt und fast bis zur Spruchreife erschöpft sei.

Herr Professor Miescher, Sohn, aus Basel, berichtete über seine Untersuchungen der chemischen Constitution der Spermatozoiden. Der Vortrag wird noch vor Ende des Jahres in den Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft von Basel erscheinen.

Herr Th. Bäschlin von Schaffhausen legte die von ihm bereiteten Verbandstoffe vor.

Herr Professor Forel, von Morges, wies die Photographien von zwei alten in der Nähe von Morges gefundenen macrocephalen Schädeln vor; dieselben zeigten eine in der Richtung von der Stirne nach dem Hinterkopfe ringsum laufende Furche. Ein Beweis dass man dieselben in frühesten Jugend mittelst einer Kopfbinde absichtlich in diese Form gebracht hatte; derartige Schädel seien bisher relativ häufig in Savoyen und der französischen Schweiz gefunden worden.

Derselbe Redner theilte seine Beobachtungen über das

Verhalten der Körpertemperatur beim Bergsteigen mit. Dieselben ergeben immer eine merkliche Steigerung der Temperatur des rectums, mochte er nun relativ niedere Berge von 1—6000 Fuss oder die höheren Gipfel, Cima di Jazi, Monte rosa erklimmen.

Gleichzeitig konstatarite er immer eine sehr beträchtliche Herabsetzung des Pulses, welche er durch Vorweisung der aufgenommenen sphygmographischen Curven erläuterte.

Zum Schluss kam noch die Frage der Stellung der medicinischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft zum ärztlichen Central-Verein der Schweiz zur Verhandlung. Nach einlässlicher Discussion kam man dahin überein, dass eine Annäherung der beiden Gesellschaften immerhin wünschenswerth sei, dass man aber die Initiative dem ärztlichen Central-Vereine überlassen wolle.